

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Damit sie hohe Einschaltquoten und folgerichtig grosse Werbeeinkünfte erzielen, brauchen die Programmveranstalter in den Neuen Medien attraktives audiovisuelles Material. Der Film, wie er ursprünglich für die Kinos gedacht war, gehört dazu. Ob dies für die Filmproduktion — gerade auch für die schweizerische — eine Chance ist oder nicht, bildet das Schwerpunktthema dieser Nummer. Von einem eher kuriosen, aber deshalb nicht minder problematischen Fall von Vermarktung audiovisuellen Materials aus einem andern Bereich — dem Sport nämlich — soll an dieser Stelle die Rede sein: Ende Juli hatten 5,5 Millionen Fernsehzuschauer aus vielen Ländern Europas die Gelegenheit, eine Stunde des zweiten Spiels um den Philips Cup '86 zwischen der schweizerischen Fussball-Nationalmannschaft und den Kickern von PSV Eindhoven live mitzuerfolgen. Einzige Voraussetzung dafür war der Kabelanschluss an ein Netz, welches das Satelliten-TV-Programm von «Sky Channel» aufgeschaltet hat. Denn dieses, dem Medien-Tycoon Rupert Murdoch gehörende Unternehmen, strahlte das Spektakel aus.

Kurios ist das Ereignis auch abgesehen von der Frage, wie ein beliebiger Match eines vorsaisonalen Fussballturniers zu europaweiten Übertragungsehren kommt, in mancherlei Hinsicht. In Bern, auf dessen Gemeindeboden der Philips-Cup ausgetragen wird, ist «Sky Channel» gar nicht empfangbar. Ob sich dahinter das clevere Kalkül der Organisatoren verbirgt, die Stadtberner als zahlende Zuschauer sozusagen ins Stadion zu zwingen, oder ob es sich dabei um eine sanfte Druckausübung des Kabelverteilers Rediffusion handelt, der mit seiner Absicht, «Sky Channel» auf das Netz aufzuschalten, in der Gemeinde Bern auf Widerstand gestossen ist, bleibe dahingestellt. Kurios ist auch, dass sich

an diesem Abend nicht nur zwei Fussball-, sondern auch zwei Fernseh-Teams auf den Füssen herumstanden: jenes von DRS, das Bilder für eine (dem Anlass angemessene) Teilaufzeichnung sammelte, und das von Rincovision, einer Ringier-Tochter, das für «Sky Channel» die Übertragung besorgte. Kurios ist schliesslich die Tatsache, dass der Satelliten-Sender nur diesen einen Match übertrug und die Zuschauer in Grossbritannien, Finnland und anderswo wahrscheinlich heute noch nicht wissen, wozu das gut sein sollte, geschweige denn, wer den Philips-Cup gewonnen hat.

Damit hören die Kuriosa auch schon auf und beginnen die Unverschämtheiten internationaler Medienzusammenarbeit auf privater Ebene: Der im Medien-Business höchst aktive multinationale Konzern, der dem Fussballturnier seinen Namen lieh, nutzte den Anlass für eine grenzüberschreitende Werbekampagne und drängte einer Zuschauerschaft in grossen Teilen Europas ein für sie höchst unbedeutendes Programm auf. «Sky Channel» wiederum kam zu einer lukrativen Sendung. Sie brauchte für die Übertragung nicht nur keine Rechte zu bezahlen, sondern stellte schweizerischen Interessenten Werbezeit zur Verfügung — zu Vorzugspreisen, denn das Ganze sollte ja auch ein bisschen Promotionscharakter haben. Rincovision wiederum nutzte die Gelegenheit, um Produktions-Erfahrungen für das von ihr mit andern Interessenten zusammen geplante «Zürivision»-Regionalfernsehen (?) zu sammeln.

Das also ist die schöne, neue Medienzukunft: Nicht mehr die Qualität von Inhalt und Ereignis sind bestimmend für die Aufnahme ins Programm eines Senders, sondern die allfällige Eignung des audiovisuellen Materials für Werbung, Imagebildung und Promotion für Sponsoren und Veranstalter. Im Spiel Schweiz gegen Eindhoven gab es drei Gewinner: Philips, «Sky Channel» und Ringier. Das dermassen versetzte Fernseh-Publikum darf sich als der grosse Verlierer betrachten.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeger